

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Ein neuer ostasiatischer Dreieck.

Im heutigen Montagblatt hatten wir in einem Privat-Telegramm unseres Pariser A. Korrespondenten eine Meldung des 'Matin' wiedergegeben, wonach zwischen Petersburg, Peking und Paris in der Chinafrage eine vollkommene Entente erzielt und also gewissermaßen der alte ostasiatische Dreieck zwischen Deutschland-Franreich wieder angelegt sei.

Es ist anzunehmen, dass Herr v. Siers inzwischen bereits in Peking eingetroffen ist. Ebenfalls ungenau ist aber auch die Auffassung des 'Matin', dass Deutschland als Gegenpart der Verhandlungen zu einem günstigen Abschluss zu gelangen in der Lage sei.

Graf Waldersee in Tientsin.

Graf Waldersee hat in Tientsin bereits mit den verschiedenen internationalen Truppenbefehlshabern Fühlung genommen. Dem 'Neuerlichen Bureau' wird aus Tientsin vom 28. September gemeldet: General Gossler ist heute Morgen hier eingetroffen und wird nach einem Besuch beim Feldmarschall Grafen Waldersee sich nach Tsingtau begeben, um Admiral Seymour einen Besuch abzustatten.

Zweifellos wird aus Peking vom 27. September gemeldet: Der amerikanische diplomatische Vertreter Wood hat sich unter Begleitung von Kavallerie nach Tientsin begeben. Er wird später nach Hankow gehen und das Hauptquartier besuchen, um die Lage dort zu prüfen.

Münchener Brief.

Unsere Hauptstadt steht im Zeichen des Oktoberfestes. Nur der Münchner selbst vernachlässigt den Sauber, von dem dieses Wort umwoben ist, ganz zu empfinden. Für ihn ist die 'Wiese' das Heiligtum seiner Wänsche, der Sammelstätte aller irdischen Seligkeiten. Stolz befriedigt liest er jeden Morgen in seinem Blatte die Zahlen der am Tage vorher auf dem Festplatze verpackten Fässer Bier, Zahlen, die den Antisozialisten gelindes Grollen einflößen müssen.

Ausschluss für den Beginn von Verhandlungen nach Peking zu gehen. Er habe jedoch seine Absicht verlassen, am erst den Grafen Waldersee zu sehen.

Der 'Daily Express' meldet aus Tsingtau vom 27. September: Die 'Sung-Tschang' erklärte, der Angriff auf die Peking-Forts sei ein entscheidender Treuebruch seitens der Alliierten. Zahlreiche Ereignisse befanden sich in Unaufrichtigkeit einzelner Mächte, die die besten Absichten zu haben vorgaben.

Dem 'Standard' wird aus Schanghai vom 28. vorigen Monats gemeldet: Im hiesigen Aerial wird Tag und Nacht an der Herstellung von Kriegsmaterial gearbeitet, das nach dem Norden und dem Westen verschickt wird. Wie verlautet, verfahren die Peking-Forts an Peking scheinung die Beschickungsmittel der Alliierten. Die 'Times' erzählt aus Peking vom 24. vorigen Monats: Wie antwortet gemeldet wird, waren die Engländer aufgefordert worden, an dem Angriff auf Peking teilzunehmen.

London, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Washington schickt man, dass die sogenannte Befragung der Borer-Abelsführer durch den chinesischen Kaiser Deutschlands Haltung nunmehr unmöglich gemacht habe.

Wien, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Pariser Korrespondent des 'Neuen Wiener Journals' meldet einen interessanten Zwischenfall aus der chinesischen Gesandtschaft.

Wir erinnern uns, dass die Regierung nur Freigabe des Getreidehandels aus nach 9 Uhr Abends zu veranlassen, haben wir uns nicht getraut. Die 'Berliner Korrespondenz' mitteilt, haben der Minister des Innern und der Minister für Handel und Gewerbe die Regierungspresidenten in einem gemeinsamen Schreiben mitgeteilt.

München, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Pariser Korrespondent des 'Neuen Wiener Journals' meldet einen interessanten Zwischenfall aus der chinesischen Gesandtschaft. Das Hauptquartier befindet sich in Peking, wo sich die Alliierten befinden.

München, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Pariser Korrespondent des 'Neuen Wiener Journals' meldet einen interessanten Zwischenfall aus der chinesischen Gesandtschaft. Das Hauptquartier befindet sich in Peking, wo sich die Alliierten befinden.

München, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Pariser Korrespondent des 'Neuen Wiener Journals' meldet einen interessanten Zwischenfall aus der chinesischen Gesandtschaft. Das Hauptquartier befindet sich in Peking, wo sich die Alliierten befinden.

bisher üblichem Umfange nach wie vor gestärkt werden. Die Anwendung der Regierung wird in ähnlicher Weise der Bevölkerung mit Genugthuung aufgenommen werden.

Es ist, so schreibt man uns aus Polen, ein überaus amüsanter Spiel, mit dem sich Centrum und Polen beschäftigt wurde, was zum Besten der Erhebung der Kultur in Polen geschehen soll: diese Detailkritik an Maßnahmen, über die im Einzelnen noch gar nichts bekannt ist, dieses Herpflegen von Projekten, von deren Existenz niemand das Mindeste weiß, diese Wortklauberei, dieser nationale Hochschalmschall über Absichten, die ebenfalls ganz unbekannt sind, und nicht zuletzt diese Prophezeiung, dass wieder nichts werden würde aus all den Plänen, weil der preussische Landtag ja nicht seine Zustimmung geben werde.

Der erste Versuch der Errichtung einer Kleinhandelskammer als Ergänzung der Handelskammer und der Gewerbestammer wird jetzt in Hamburg gemacht.

Die Errichtung der Kleinhandelskammer als Ergänzung der Handelskammer und der Gewerbestammer wird jetzt in Hamburg gemacht werden. Eine Angliederung der Vertreter des Kleinhandelsstandes an die Handelskammer hat der Hamburger Senat nicht wollen, schlägt zu seinen Gunsten, da die Errichtung der Kleinhandelskammer ein fremdes, ihr Tätigkeit fähendes Element hineintrage würde, ohne dass damit den besonderen Interessen des Kleinhandels gedient werde.

München, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Pariser Korrespondent des 'Neuen Wiener Journals' meldet einen interessanten Zwischenfall aus der chinesischen Gesandtschaft. Das Hauptquartier befindet sich in Peking, wo sich die Alliierten befinden.

München, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Pariser Korrespondent des 'Neuen Wiener Journals' meldet einen interessanten Zwischenfall aus der chinesischen Gesandtschaft. Das Hauptquartier befindet sich in Peking, wo sich die Alliierten befinden.

geschäfte zur Erhebung gelangende Gebühre von einer Markt-
überbracht werden. Ueber den Geschäftskreis der Klein-
handelskammer bestimmt der Gesetzgeber, daß den Kammern
obliegen soll, die Interessen des Kleinhandels durch Ver-
theilung an die Behörden zu fördern und Gutachten über
Dinge des Kleinhandels zu erlassen, ferner Wünsche und
zulegen sowie Jahresberichte über die Lage des Kleinhandels
zu erlassen. Die Vorlage ist der Reichsversammlung
sicher, da die Anregung zu einer staatlichen Vertretung des
Kleinhandels von der Kammer der Bürger gewählt
selbst ausgegangen ist.

Im Wahlkreis Wanzleben findet demnach eine
Reichstagswahl statt. Aus diesem Anlaß macht die
Konservative wieder einmal die Kriegervereine
mobil, deren Mitglieder aber keineswegs alle gewonnen sind,
als Hilfsposten der Reaktion gebraucht zu lassen. Aus
dem Kriegerverbande Wanzleben wird uns ge-
schrieben: „Nur wenige Tage sind es her, da fand in unserer
Kammergebiet eine Versammlung statt, welche unter
anderem auch sich mit nachstehendem Schreiben zu beschäftigen
hatte:

Kriegerverband Wanzleben, 21. 9. 1900.

Alle sämtliche Vereine des Kriegerverbandes.
Aus Anlaß eines Spezialfalles machen wir im Interesse des Vere-
ins wie jedes einzelnen Mitgliedes derselben kameradschaftlich darauf
aufmerksam, daß es sich mit den Lehren der Kriegervereine
durchaus nicht befreit, wenn Mitglieder derselben bei Wahlen einen
Sozialdemokraten ihre Stimme geben. Wir erlauben, in der nächsten
Generalversammlung besonders darauf aufmerksam zu machen.
Mit kameradschaftlichem Gruß!
Vingemeiner Röhing,
Vorsteher.

Dem Vereinsvorstand wird, so fast man das bei
uns auf, dem zugewendet, zu verportieren im Fall
dieses oder jenes Mittels bei der am 18. Oktober d. J.
stattfindenden Wahl zum Reichstages sozialistisch wählen solle.
Dem Vorstande wird es in den Vereinsstatuten zur Pflicht
gemacht, politische und religiöse Angelegenheiten aus den Ver-
bindungen auszuschließen und nicht zuzulassen, — sobald es
aber in den Kreis gewisser Kreise hineinpaßt, kann ja ein
Klage eingereicht werden, und das sind nicht andere Namen.
Hier sagt man sich unwillkürlich: Wie ist es nur
möglich, daß ein Kreisverbandsvorstand aus eigener per-
sönlicher Machtvollkommenheit derartig hervortritt und ein
derartiges Ansehen an die Vereinsmitglieder stellt. Wunder-
lich ist es, mit anzusehen, was sich im Kreis Wanzleben bei
dieser Reichstagswahl abspielt. Dort auf jener Seite eine
geschlossene kompakte sozialdemokratische Wähler,
hier auf den anderen schwächeren Seiten der Reichstags-
Zusammenkunft der bürgerlichen Parteien herbeizuführen
gegen die Sozialdemokratie. Freisinn und Nationalliberale
haben sich über eine Kompromißkandidatur verständigt; doch
sind alle Bemühungen zu Schanden geworden, die konserva-
tive Partei ebenfalls zu diesem Punkt mit heranzuziehen.
Es agrarisch-konservative Mitglieder hat die Partei
gestört und gestohlet sich nimmermehr den Vurus, die konser-
vative Partei besonders in dem Wahlkampf zu schwingen.
Aus den großen deutschen Kriegerverbandsagen wie auch in
den leitenden Kreisvereinsorganen will man die Sozial-
demokraten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bannen.
Mancher möchte sie mit Pfeilen und Schweiß bestrafen, und
hier im Kreis erlebt man das Schreckliche, daß der Gegen-
vorstand des Kreisverbandes als konservativer Kandidat
aufgestellt wird, weil der Kompromißkandidat nicht ganz dem
Geschmack unserer Agrarier und Reaktionäre entspricht. Bei
jedem sich darbietenden Gelegenheit wird den Kameraden be-
wehrt gemacht, das höchste Ziel sei, die Sozialdemokraten
zu bekämpfen, und hier heißt die Reichstagswahl nicht
öffnet ihre Thür, damit Genosse Gerlach recht bekommen in
den Reichstag eintreten kann! Es mag wohl vielen Vereins-
vorständen schwer antommen, das Schriftstück zu verstehen.

und mußte um dies herum gewissermaßen ein Ge-
bäude schaffen. Hier zum Beispiel ein antiker
Mosaikboden gelegt worden, der aus einem Rechteck und aus
einem Kreisbogen besteht. Ja, was wollte ich machen?
Ich habe das Segment in eine Kapsel und die Kapsel in die
Fassade bringen müssen. Die Leute können sich eben ein
Museum gar nicht mehr anders, als eben nur als den ge-
wohnten großen Kästen mit den gewohnten griechischen Säulen
vorstellen. Aber ich meine, die Reichstagswahl hat ihre ganz
unvergleichlichen Vorzüge. Ganz abgesehen davon, daß sie ganz
Architekturbedeutung besitzt, ermöglicht sie auch die Licht-
führung in ganz ungewöhnlichem Maße. Je mehr Höhe ich
ich schaffe, um so mehr Helligkeit kann ich in die
die Säule hereinlassen. Ein Museum kann gar nicht
wiederholend und heimlich genug sein. Die Stimmung,
zu bekämpfen, und hier heißt die Reichstagswahl nicht
öffnet ihre Thür, damit Genosse Gerlach recht bekommen in
den Reichstag eintreten kann! Es mag wohl vielen Vereins-
vorständen schwer antommen, das Schriftstück zu verstehen.

Hoffentlich werden manche das Schreiben zurechtfinden und
gegen die Zustimmung protestieren, die Kriegervereine in den
Dienst der Konservativen gegen andere bürgerliche Parteien
zu stellen.

* Zur Erklärung des Prinzen Georg von Griechenland
an die Mächte, eine Erneuerung seiner Wunschkandidatur
als Generalgouverneur für Aetia nicht mehr annehmen zu
können, schreibt uns unser Wiener Korrespondent unter
dem 29. September:

Der Schritt des Prinzen Georg, der bei den Mächten
auch das Eintreten will, die Kretener schon jetzt über ihre
endgültige Bestimmung entscheiden zu lassen, hat, wie ich er-
fähre, bei den Kabinetten unangenehm berührt. Wie man mir
weiter mitteilt, steht die Erneuerung des Kronprinzen von
Griechenland zum Oberkommandanten der griechischen Armee mit der Erklärung
des Prinzen Georg hinsichtlich in Zusammenhang, und die Frage der
Innung der Aetia durch Griechenland erscheint dann in aller Form
wieder auf die Tagesordnung gestellt. Man findet hier
den Augenblick für eine solche Aktion sehr unglücklich
gemäß, da die Mächte eben erst demütigt gewesen waren,
eine Aufhebung der moschulischen Frage hintanzulassen und
wieder jetzt den Streit durch die türkische Kaukasus-
frage, die ja mit der Zeit ihre natürliche Lösung finden
dürfte, nicht verstimmen möchten. Auf der Insel selbst herrscht
zur Zeit wohl Ruhe, aber die dortigen Verhältnisse sind noch
lange nicht konsolidiert, was sich schon aus dem Umstande
ergibt, daß die Kontingente der Mächte noch nicht zurück-
gezogen sind. Prinz Georg befindet sich zu Zeit auf der
Reise nach Rom, und es wird mir berichtet, daß Aetia durch
den Fürsprecher seiner Pläne bei den Mächten machen
wollen. Doch fällt man hier, wie gesagt, die Aktion des
Prinzen ebenfalls für verfrüht und im Augenblick für
ausichtslos.

* Der nationalitische „Genois“ hält es für notwendig,
die Erneuerung an die Dreifach-Affäre wieder etwas an-
zufügen. So befindet sich die Regierung, Mittel und Wege
zu finden, dem Oberkonsulenten Picquart für die ihm zu-
gelegte Unbill eine Entschädigung zu bieten. Er hat aber
den Fall angeblich folgendes in Erfahrung gebracht. Alle
Bemühungen des Kriegsministeriums, Picquart wieder einen aktiven
Dienst zu verschaffen, sind an dem Widerstande der Obersten,
bei denen General Andrieux herumschlingt, gescheitert. Daher ist
jetzt davon die Rede, den ehemaligen Chef des Nachrichten-
dienstes zwar wieder in die Gabelle aufzunehmen, ihm aber
eine Stellung im Kriegsministerium anzuweisen, wahrscheinlich
die eines Direktors der Sektion, welche alles vereinigt, was sich auf
die Militärverwaltung bezieht. Der „Genois“ wittert dahinter
die nachweisliche Unbill des Kaiserhofes, die durch die
Nachweislichkeit der Unbill, die sich wieder regeln, sowie für alle, die
er, welche die Unbill der französischen Behörden abzuwenden
abzulegen möchten, ein Glücksfall wäre, wenn Picquart einen
so wichtigen Posten einnähme.

Als zweite Nummer brachte der „Genois“ in mysteriöser
Form die Nachricht, daß seit mehreren Wochen ein sehr
hoher Funktionär des Kaiserhofes in sehr hoher Funktion
eine hervorragende Rolle gespielt habe. Das Ministerium des
Innern lasse den hohen Beamten bisher vergebens suchen.
Da dieser Rolle eine hämische Bemerkung beigefügt war,
kann man annehmen, daß es sich um einen der verurteilten
Funktionäre des obersten Tribunals handelt, welcher der Un-
schuld des Dreifach das Wort redete. Dem ist thatsächlich so.
Wie die Presseblätter mit nationalitischen Tendenzen mitteilen,
handelt es sich um den Generalprokurator Manau, dessen
Widerstand vor dem Kassationshofe die Revision des
Dreifach-Prozesses herbeigeführt hat. Manau ist beinahe
30 Jahre alt, aber er zeigte sich außerordentlich geistreich
vor dem Kassationshofe. Seine Rede hervor in der ganzen
Welt die größte Begeisterung hervorgerufen veröffentlichte die

„Patrie“ eine Depesche aus Grenoble mit der Meldung,
Manau sei in Grenoble gewesen und wäre seit einigen Tagen
zurück geblieben. Manau habe sich von Grenoble nach
der Schweiz begeben, wo jede Spur von ihm verloren ge-
gangen sei. Das Ministerium habe den Behörden allen Hilfe
aufgetragen, den Aufenthalt des Greises zu ermitteln. Im
Palais de Justice weist man, wie das „Journal des Debats“
konstatiert, keine Auskunft zu geben. Es muß bald klar
werden, ob Manau ein Unfall ausgefallen ist.

Da diese nationalitischen Meldungen der Befragung vor
einer Wiederaufnahme der Dreifach-Affäre entgegenstehen und,
erklärt ein Regierungskreis, der „Patrie“ Paris, das Organ
des Ackerbauministers Jean Dupuy: Man spricht davon, daß
man nach der Ausstellung die Affäre Dreifach wieder auf-
nehmen wolle, welche in Frankreich gegen Unheil ausgerichtet
hat. Auf der einen Seite wird behauptet, daß Dreifach,
indem er seine Berufung zurückgegeben hat, seine Schuld
zugestanden habe. Das ist eben so unrichtig, wie die auf
der anderen Seite aufgestellte Behauptung, daß es Dreifach
nach wie vor freigesch, gegen seine Verbanngung Einspruch
zu erheben und ein neues Verfahren einleiten zu lassen.

Deutschland.

* Durch Artikel 3 des Reichsgesetzes betreffend die Veränderung
der Gewerbeordnung vom 20. Juni 1900 ist außer dem Gewerbe-
betriebe ein gewerblicher Betrieb in der Person des Einzelnen
ermittelt und der Gewerbebetriebe der Pächterbetriebe, der
bisher ein freies Gewerbe war, von einer Erlaubnis abhängig
gemacht worden (§ 24 der Gewerbeordnung), zugleich ist die Zurück-
nahme des Gewerbebetriebs und den in § 29 Absatz 1 und 2 a. O.
vorgesehenen Fällen ausgenommen. Hinsichtlich der Pächterbetriebe,
welche vor dem 1. Oktober 1900 den Gewerbebetriebe begonnen haben,
ist nach § 23 Absatz 3 a. O. die Unterlegung ausgestellt, wenn
zuletzt in Betracht kommt, ob der Gewerbebetriebe des Gewerbe-
betriebe in Bezug auf den Gewerbebetriebe bestimmt nach § 40
Absatz 2 der Gewerbeordnung ist gegen die Befragung der Geneh-
migung zum Betriebe des Pächterbetriebebetriebe des Betribs zu
finden; wegen des Betriebebetriebe und den in § 29 Absatz 1 und 2 a. O.
vorgesehenen Fällen des Gewerbebetriebe (§ 24 a. O.) die
Befragungen der §§ 20, 21 ebenfalls. Die nähere Regelung des
Verfahrens und der Befragungen des § 121 des Zuständigkeitsgesetzes
ist durch ein weiteres Gesetz vom 30. Juli d. J. erfolgt. Der
Minister des Innern hat die Befragungsprotokolle anzuweisen, die
bestehenden Befragungen auf diese neuen, bereits am 1. Oktober d. J. in
Kraft tretenden Bestimmungen hinzuzufügen.

* Mit dem 1. Oktober tritt das Reichsgesetz vom 21. Mai 1900
betreffend die Patentämter in Kraft. Nach § 19 dieses Gesetzes
ist von jetzt an niemand mehr befähigt, sich als Patentanwalt zu
bezeichnen oder sich auch nur einem ähnlichen Titel zu bedienen,
ohne beim Kaiserlichen Patentamt in die Liste der Patentanwälte eingetragen
zu sein. In der Liste sind die Namen der in der Liste der Patent-
anwälte in der Liste eingetragen sind, die in der Liste eingetragen sind,
Inhaber und Nachfolger zu ändern, um sich nicht während dieser
Zeit eines Befreiungs gegen das Gesetz schuldig zu machen, und es
Zustand zu ändern, jedoch so, daß der Befreiung durch die Gewerbe-
ordnung § 121 die Entschädigung angetreten werden. Die Be-
freiung, die Bezeichnung „Patentanwalt“ weiter zu führen, ge-
mäß § 121 des Gesetzes den bisherigen Befreiungsbefreiung
werden in Betracht kommt, so daß der Befreiung vorerst für jene Be-
freiung eine schwebende Lage geschaffen wird.

* Mit Bezug auf die Änderungen des Landwirtschafst-
ministers in München betreffend die Hofhaltung erklärt die
„B. Z.“, daß die Regierung grundsätzlich bereit ist, den
direkten Kolonialbezug aus den fiskalischen Gründen zu
ermöglichen. Der eigene Kolonialbezug des Staates, insbesondere
für den Kolonialbezug sowie die fälligen Lieferungen auf Grund
des Reichsrechtes sind jedoch so zu gestalten, wie verhältnismäßig
geringer Aufwand der fiskalischen Kolonialbezug für eine
Abgabe an die Gesellschaften verfügbar bleibt. Den etwaigen
Regierungsmaßnahmen sind darum im Voraus die engsten Grenzen
festzusetzen und es ist zu erwarten, daß die Regierung in diesem
Zweck zu erwarten, künftighin fähig in Regierung
treffen Ermächtigungen über die Frage, welche Arten von Gesellschaften
allefalls an erster Stelle zu berücksichtigen wären.

Die Papierenfassende des Vereins deutscher Schrift-
setzer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, heißt, wie die

Was jedoch dem Museum einen besonderen Wert verleiht,
ist, daß man bestrebt war, keine toten Stühle zu sammeln.
In mehrheitlicher Weise sind durch Erfindung eigener Kopier-
apparate und Verfahren die Sammlungen zugänglicher gemacht;
eine unerschöpfliche Quelle für Kunst und Handwerk. Und
so wird das bayerische Nationalmuseum der hohen Auf-
gabe gerecht werden, die ihm der Gründer König Ludwig II.
mit den Worten gelegt hat: „Meinem Volk zu Ehr und
Vorzug.“

Die in München lebende Romanistikerin Helene
Wolff, die Verfasserin des „Mangrothbuches“, ist nun
auch unter die Dramatiker gegangen und hat den Hoftheater
ein Schauspiel eingereicht, das sofort angenommen wurde.
Der Titel steht noch nicht fest. Verlassen will ich mir, daß
der Held des Stückes kein geringerer ist, wie der Heide von
Frankfurt Schwabenbräu. Genügend eine frisch gefaltete
Bühnen, hat gefürchten Reinheitsdrücker des „Don Carlos“
wurde ich an einem Ausspruch König Ludwig II. erinnert.
Don Carlos war ein Lieblingskind des unglücklichen Monarchen
und stand an dem Repertoire der vormaligen Opern-
vorstellungen. Der König wünschte eine öffentliche ungekürzte
Aufführung des Dramas. In der Intenzion und in den
Hoftheater schätzte man die Sache. Ein Hofstück erhielt die
Mitteln, dem König das Besondere dieser Vorstellung zu
schicken, ihm insbesondere klar zu machen, daß eine unge-
kürzte Vorstellung zu große Anforderungen an die Ausbauer
des Publikums stelle. Der König unterbrach den Redner mit
den Worten: „So viel mir bekannt ist, finden die Vor-
stellungen im Hoftheater bei g e d r i e t e n T h e a t e r n statt!“
Der ungekürzte Don Carlos gelangte aber trotzdem nicht
zur Aufführung. Gg. Sch.

* Der „Reichstag des Publikums“, Ludwig Barnack,
der vor einiger Zeit in der „Deutschen Revue“ einen Aufsatz über
„Bühnenkritiken“ veröffentlichte, hat im Oktober Zeit derselben
Zeitschrift eine Pamphlet über die „Kritik über den Reibung
des Publikums“ folgen. Die Zeitschrift ist der Schriftsteller,
der „noch niemals seine Reife hat“, der stets vor dem gleichen Publikum
austritt und nur bei diesem Erfolg erlangt.
„Reife hat die „Reife“ vor vielen Jahren an die
Bühne, der sie ihr Leben weihen sollte. Jüngend, hübsche Künstler,
brechendes Auge, blickende Figur, langweiliges Schwergewicht und dazu
ein wunderbares Talent, das dem Publikum als ein höchst wertvolles
Publikum mit, und freudig begrüßten Theaterkritik, Publikum und
Presse den jungen Künstler, dessen Zukunft zu den schönsten Hoff-
nungen berechtigte.“

Es ist wahr — er ist noch jung, überflüssig und — nicht ein-
mal sehr schön, aber er wird sein Fehler — unter unserer sorglichen
Blick, schon abgeben, der Blick? Da lieber Gott! Man
weiß ja, was das ist! In jungen Jahren, und das ist die Probe!
(Jede Bühne nennt nämlich das kleinere Theater „Probe“) Da hat
ihn ja jede Anregung, jedes Beispiel gefüllt! Bei uns ist das noch
etwas ganz Anders. Wenn es mal sagt, wie sich dieses Talent

„unter den Augen unserer kunstliebenden Publikum“ entfalten wird!
In kurzer Zeit wird er an die Bühne oder nach Berlin verufen werden,
und wenn er demnach ein demweiliger Künstler ist, dann werden
wir mit ihm, wenn er nicht schon vorher, sein Talent zeigen können.

Mittlerweile begnügt die Jugend alle Fehler und Mängel des
talentvollen Novizen, der sich auf aller Welt ungeschicklich stellt,
besonders den den Frauen und Mädchen.

Die zeitliche Größe des jungen Künstlers wird bestimmt, in
dem man sein Auftreten jedesmal mit lebhaften Beifall begleitet, der
sich zu ähnlichen Ausdrücken freier, sobald einige alge
kritische Bemerkungen zu hören zu hören wollen; die jungen
Mädchen sehen ihn bewundernd und verliebt nach, wenn er durch die
Straßen schreiet, man schreit ihm — meist anonym — begrüßte
oder verliebte Worte, man laßt seine Photographien in allen mög-
lichen und unmöglichen Stellungen, die Rawatollen, die Alfen, die
Hüte werden nach ihm benannt, bei Galerien figurirt der junge,
interessante Mann als „Künstlerischer „Publikum“, und man bestreut
seinen Bühnenweg mit Blumen und Verehren in den abenteuer-
lichsten Formen und Größen. — „Blumen, nichts als Blumen.“ sagt
er eines Tages zu seinem Direktor, und dieser breitt sich, das ein-
kommen seines „Publikums“ an guter Laune zu erhalten.

Das Publikum und auch die Kritik der betreffenden Stadt hat sich
bei der Zeit so an seine Reife gewöhnt, daß es sie gar nicht
mehr bemerkt, und so liegt in seine Richtung, verleiht, daß es nur
noch diese Kritik. Alter und Alter wird der Kritik, aber er bleibt
für die betreffende Bühne das „vielleicht beste Talent“, und ich
habe es erlebt, daß man mir Darsteller von vierzig und fünfzig
Jahren als solche „vielleicht besten Talente“ gerühmt hatte. Note
für den Sender, wenn sie hier „bittere Verbrechen“ nicht endlich auch
einmal zur Erfüllung bringen!

Eine solche „Kritikgröße“ wird sich wohl nicht, ein Gost-
bieter, ein „Witwe“ zu werden; er ist meist fast ganz, die
Stärke seiner Wurzeln und die Schwäche seiner Kraft zu erkennen;
wenn sollte er den besten Witz an Kunst und Erfolg an der
bestimmten Bühne aufgeben, sich für ein Jahr sehr fruchtige Vorarbeiten
auf heben haben!

Im Bewußtsein der Unerschütterlichkeit des heimischen Ruhmes
und des Bewußtseins, der seine Leistungen fortwährend begleitet, hat er
wohl einmal vor Jahren die Fingel zu einem höheren Stufe werden
wollen; an einer Solobühne, in einer großen Stadt wurde ein
Darsteller seines Grades verlangt, und er hatte sich dort verhalten —
aber nachherdigerweise blieb der Erfolg aus; man fand ihn schwach,
uninteressant, provinziell, manierirt und hatte ihn folglich nicht
engagiert. — Warum? Ja. Die Höhe der Bühne — und die feind-
liche Presse! Er hatte die nicht genug geübt! Und eine öffentliche Be-
gehrte oder vorweggenommene Glücke hätte ihn unmöglich gemacht,
da er da doch ohne seine Glücke Stadt 3. nicht leben könne, so habe
er ein Engagement an der „Solobühne“ abgeschlossen und sei freudig dort-
hin zurückgekehrt, wo man „ihn versteht!“

Es wird er alter und alter. Nach einer langen Reihe von Jahren
„geht er in das Alter der Jahre“, das heißt in die Jahre, die er von
jüngendlichen Liebesglücken die absterbenden Jahren nach und nach ab-

Gesellschaft des Vereins mit Willkür, am Sonntag im Hotel ...

Samstag auf den 17. November ...

Der Verein für ...

Abt' beehrte 1897 nach der ...

Eine drohende Notfallsammi.

Bei der großen Bedenke ...

Marineneuigkeiten.

(Von unserem Spezial-Verichterstatter.)

Mit der Uebernahme des Oberbefehls über das Einheitsfl...

Neuerdings ist eine große Anzahl Offiziere der Landmar...

Unseres ist die Stellung des Tennentantspostschiffes...

Die Gelegenheit dazu hat sich in diesem Sommer ...

Die Generalkommission im Interesse einer einheitlichen...

Es ist nicht zu bezweifeln ...

Schließlich gelang es den vereinten Bestrebungen aller...

VEREINE • VERSAMMLUNGEN.

Die Hauptversammlung des ...

Der Reichs-Gewerbe- und Handwerkskammern ...

geben muß, um eine und die andere ...

Nach hat er sich in den letzten Jahren ...

Bekannt nun ein Fremder das Theater ...

Einem Antrag zur Theaterreform ...

Der Herr Polizeipräsident ...

als sei das Verbot der Aufführung ...

Wenn dieser Fall in Hinblick auf ...

275,000 Mark Einzahlung ...

Theaterkonzert. Der Rosenmontag ...

Die Direction der Gesellschaften ...

Neue Mitteilungen. Der Oberpostamt ...

Der Bremer Gesellschafter ...

Auf die Anrede allein will unser ...

Unter Gehalts ridet sich ...

27. Stellung-Gesellschaft ...

28. Die schwere deutsche Sprache ...

29. Die ...

30. Die ...

31. Die ...

32. Die ...

33. Die ...

34. Die ...

Anstalt, Stamm-Aktien u. Stamm-Pr.

Table listing various companies and their stock prices, including Anstalt, Stamm-Aktien, and Stamm-Pr. entries.

Schiffahrts-Aktien

Table listing shipping companies and their stock prices under the Schiffahrts-Aktien section.

Schiffahrts-Obligationen

Table listing shipping companies and their bond prices under the Schiffahrts-Obligationen section.

Bank-Aktien

Table listing various banks and their stock prices under the Bank-Aktien section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Auswärtige Brauereien

Table listing foreign breweries and their stock prices under the Auswärtige Brauereien section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Industrie-Obligationen

Table listing industrial companies and their bond prices under the Industrie-Obligationen section.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a page number or additional header information.